

SPOONFORK 08/09

Modekolumne

[ANZIEHSACHE!]

Die Psyche unserer Klamotten – aufgedeckt von Isabel Lezmi

Mein Sommerkleid müsste eigentlich in Therapie. Es ist schwer depressiv. Jahr ein Jahr aus fiebert es (mit mir) auf schweißtreibende Sonnentage und schwüle Sommernächte und wird viel zu oft bitter enttäuscht. Letztes Jahr hat das arme Textil das Sonnenlicht nur gesehen, wenn ich morgens kurz die Schranktüren geöffnet habe, um mir Pulli und Jeans zu schnappen. Und vor kurzem habe ich sogar gehört, wie es zum Bikini gesagt hat, dass es wünschte, ich hätte es nie gekauft. Dabei trifft mich nun wirklich keine Schuld! Auf den deutschen Juli ist einfach kein Verlass. Und der luftige Schnitt passt ganz und gar nicht zu der frischen Brise, die hier fortwährend für Regenschauer sorgt. Dabei könnte es so schön sein: Das Kleid und ich bei Dämmerung am Rheinufer. Der leichte Leinenstoff streichelt meine Beine. Wir sitzen in einer kleinen Gruppe auf einer Decke, alle barfuss und eine leichte Brise lässt meine nackten Spaghettiträger-Schultern leicht frösteln. Hach ja! Stattdessen hängt mein Kleid nur rum. Allerdings ist es ja nicht allein im dunklen Schrank. Ganz im Gegenteil: Es ist in bester Gesellschaft. Ich habe nämlich sehr viele, sehr tolle Sommerkleider. Ich kann es einfach nicht lassen! In den schönsten Farben und Mustern – Paisley & Polka Dots – begegnen sie mir beim „Nur-mal-kurz-Gucken-Bummel“ und schon bin ich mit einem Exemplar auf dem Weg Richtung Umkleidekabine. In welchem anderen Kleidungsstück ist man bitte so schnell so schön angezogen? Auf dem Nachhauseweg flüstert mir das frisch erstandene Kleid aus der Tüte zu, wie viel schöne laue Sommertage wir gemeinsam verbringen werden. Da weiß es noch nicht, dass es in einer deutschen Filiale des spanischen Modelabels Zara gelandet ist. Und ich verrate es ihm auch nicht!

Autor: Isabel Lezmi